

Einreichung zum Dritten Trinationalen Workshop Partizipative Forschung in der Sozialen Arbeit «Empowerment in der partizipativen Forschung»

14. – 16. Juni 2023 in Salzburg

Einreichung für den allgemeiner Strang: Konzeptionen, Designs und Praxis partizipativer Forschung in der Sozialen Arbeit.

Titel: Die Rolle von Peer Researcher*innen in Ko-konstruktiver Forschung: Spannungsfelder von gemeinsamer Wissensproduktion und strukturellen Konservatismen.

Keywords: Ko-konstruktive Forschung; Rolle von Peer Researcher*innen; gemeinsame Wissensproduktion; transformatives Wissen

Autor*innen: Stefan Thomas, Judith Bucher, Pauline Albrecht, Christina Brandl, Annette Korntheuer

Das ko-konstruktive Projekt laenaAs adressiert mit Bezug zu den (sozial)räumlichen Spezifika des ländlichen Raums das Forschungsdesiderat der Identifikation von bestehenden Bildungsbarrieren. Unser Forschungsprozess zielt zudem auf die Weiterentwicklung innovativer praktischer Ansätze zur Unterstützung der Auszubildenden mit Fluchterfahrung. Hierbei spielen unterschiedliche Aspekte und Verknüpfungen eine Rolle: das Zueinander von gesellschaftlichen Integrationsperspektiven und Bildung, von lebensweltlichen Belastungsfaktoren und Ressourcen, sowie von individuellen Bildungsbedarfen und Resilienzfaktoren. In vier ruralen Kommunen in Bayern und Brandenburg werden Reallabore durchgeführt und Akteur*innen aus den formalen, non-formalen und informellen Bildungsumwelten sowie junge Geflüchtete in Ausbildung als Forschungscoalition zusammengebracht, um Wissensproduktion sowie Praxisentwicklung transdisziplinär zu ermöglichen. Die lebensweltliche Expertise soll sowohl für eine kontextuelle Bedingungsanalyse von strukturellen, gesellschaftlichen und individuellen Bildungsbarrieren als auch für den Praxistransfer genutzt werden. Der Forschungsprozess realisiert sich an allen Standorten jeweils in zwei zentralen Strukturen. Die subjektiven Deutungen der Lebens- und Bildungsbedingungen von jugendlichen Schutzsuchenden im ländlichen Raum werden innerhalb partizipativer Peer Research Gruppen adressiert. Zudem werden in jeweils sechs Workshops, die in Form von Zukunftswerkstätten und Gruppendiskussionen umgesetzt werden, die lebensweltlichen Expertisen der Peer Researcher*innen, das professionelle Wissen der Praxispartner*innen und die akademischen Wissensbestände in transformatorischer Absicht miteinander verknüpft.

Der Beitrag im Rahmen des Workshops zeigt Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung von ko-konstruktiven Projekten in Sozialarbeitsforschung anhand der BMBF geförderten laenaAs Studie auf. Wir fokussieren entstehende Spannungsfelder im ko-konstruktiven Prozess, in welchem die gemeinsame Wissensproduktion innerhalb der Peer Group und mit den beteiligten Praxispartner*innen ausgehandelt wird. Anhand von Transkriptsequenzen betrachten wir Möglichkeiten und Grenzen einer gemeinsamen Produktion von transformativen Wissensbeständen. Es verdeutlicht sich, dass Aushandlungen in der Forschungscoalition immer die im etablierten Sozialraum bestehenden Machtverhältnisse berühren. Entstehende Irritationen, Konflikte und „Messiness“ (Wright 2013) bilden bedeutsame Kommunikationsanlässe, um neue individuelle und kollektive Ideen zu formulieren und etablierte Wissensbereiche und strukturelle Konservatismen zu hinterfragen. Spannungsfeldern von Irritation und Anerkennung entstehen. Die Neuverhandlung von etablierten sozialen Positionen muss in der Forschungscoalition durch den Aufbau von Vertrauensverhältnissen zwischen den Beteiligten ausgeglichen werden, damit es nicht zum Abbruch der Beteiligung kommt.